



Die Umfassungsmauer des Friedhofs vom Jahre 1578 (Zeichnung: Roland Rottenberger)

Die Entstehung des Friedhofs der Pfarrei Burkardroth von 1578 - 2015

(von Alfred Saam, Zahlbach)

Der erste Leichenhof der Pfarrei Burkardroth, wie der Friedhof in früherer Zeit genannt wurde, war ursprünglich um die Pfarrkirche angelegt und war wahrscheinlich schon von einer Kirchenmauer bzw. Friedhofsmauer eingegrenzt.

Im Protokoll eines Visitationsberichtes um 1600 wurde ein neuer Friedhof auf dem Kirchberg hinter dem Pfarrgarten zum ersten Mal erwähnt, der aber von den Leuten nicht angenommen wurde. Es wurde bedauert, dass sich die Leute lieber im alten, hochwassergefährdeten Friedhof um die Kirche beerdigen lassen wollten, weil der Neue schwer zu begehen sei. Es wurde auch ein Beinhaus erwähnt, das auf dem Feld am Berg gebaut war.

Die Friedhofsumgestaltungen 1832 und 1885

Im Sommer des Jahres 1832 wurde unter Pfarrer Michael Friedrich Kleer der Friedhof der Pfarrei Burkardroth neu angelegt und mit bischöflicher Erlaubnis am 22. Oktober 1832 durch den Par. Vicar Lohmann eingesegnet. Der Friedhof hatte die Größe der rechten Seite des derzeitigen alten umgestalteten Friedhofs. Sein Ausmaß betrug 2.290 qm. Der Eingang, der sich auch damals in der Mitte der Friedhofsmauer befand, hatte einen Schwibbogen, der „hochaufgemauert“ war.

Da zu dieser Zeit ungefähr 46 Personen im Jahr verstarben, wurde nun auch der neue Friedhof zu klein. Aus diesem Grund sandte Pfarrer Otto Blumenkamp am 3. September 1885 an das königliche Bezirksamt Bad Kissingen folgendes Schreiben:

„Betreff: Erweiterung des hiesigen Friedhofes.

Es hat sich nunmehr die unabwendbare Notwendigkeit ergeben, den hiesigen Gottesacker zu erweitern. Der bislang in Gebrauch gewesene ist überfüllt und halb verweste Überreste heraus zu graben widerstrebt dem Gesetz, dem christlichen Gefühl und der öffentlichen Wohlanständigkeit.

Der Gesamt-Gemeinderat von Burkardroth, Wollbach, Zahlbach und Frauenroth sowie die Kirchenverwaltung beschlossen deshalb in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig, eine Vergrößerung des jetzigen Friedhofs durch beträchtliche Erweiterung desselben nach Norden resp. Nordosten als der dem Dorfe Burkardroth abgewandter Seite durchzuführen. Die mit den vier angrenzenden Besitzern geführte Verhandlung ergab für jeden eine Forderung von 100 M., so dass die Kosten für den Grunderwerb die sehr geringe Summe von vierhundert Mark repräsentieren. Diese sowie die Kosten für die Verlegung der neuen Längsmauer und die zwei neu zu errichteten Seitenmauern und für alle übrigen etwaigen Ausgaben sollen durch ein aufzunehmendes jedoch in Annuitäten wieder abzuzahlendes Kapital, für das alle vier Gemeinden je sas Rata eintreten, abbezahlt werden.



Die zwei halbrunden Steine, Rest des ehemaligen Schwibbogens in der Friedhofsmauer in Burkardroth mit der eingeschlagenen Jahreszahl „1578“, die Entstehung des Friedhofs

Die Leitung der ganzen Angelegenheit wurde dem Unterzeichneten übertragen und bittet derselbe gehorsam um curatelamtliche Genehmigung sowohl zur Friedhofserweiterung wie zur Aufnahme des benötigten Kapitals und zum Kaufabschluss. Bauskizze wird nach erfolgter hoher Genehmigung, wenn das betreffende Grundstück vermessen ist, in Vorlage gebracht werden.

Bemerkt wird noch, dass das neu zu erwerbende Ackerland so ziemlich auf dem Höhenkamm hinter Burkardroth liegt und völlig trocken und quellenfrei ist. Außerdem wird mitgeteilt, dass nach zehnjährigem Durchschnitt die Zahl der jährlich Sterbenden 46 für die hiesige Pfarrei beträgt.

Gehorsamst
Blumenkamp, Pfr. “

Das königliche Bezirksamt Bad Kissingen leitete das Anliegen der Pfarrei Burkardroth an den Distrikts-Techniker (heute Kreisbaumeister) Morandell von Westerhagen mit der Bitte um ein Gutachten weiter. Am 15. September 1885 begab sich der Distrikts-Techniker nach Burkardroth zur Begutachtung und erstattete dem königlichen Bezirksamt am 29. September seinen Bericht.

Unter anderem schrieb er:

„Die Erweiterung des Friedhofes erscheint als ein unabweisbares Bedürfnis, da das jetzige Terrain wohl hauptsächlich wegen seiner unvollständigen und unregelmäßigen Ausnutzung nicht ausreicht und die Umlaufzeit nur 10 bis 12 Jahre beträgt. - Außerdem sind die Gräber in zu weiten Abständen und systemlos angelegt.

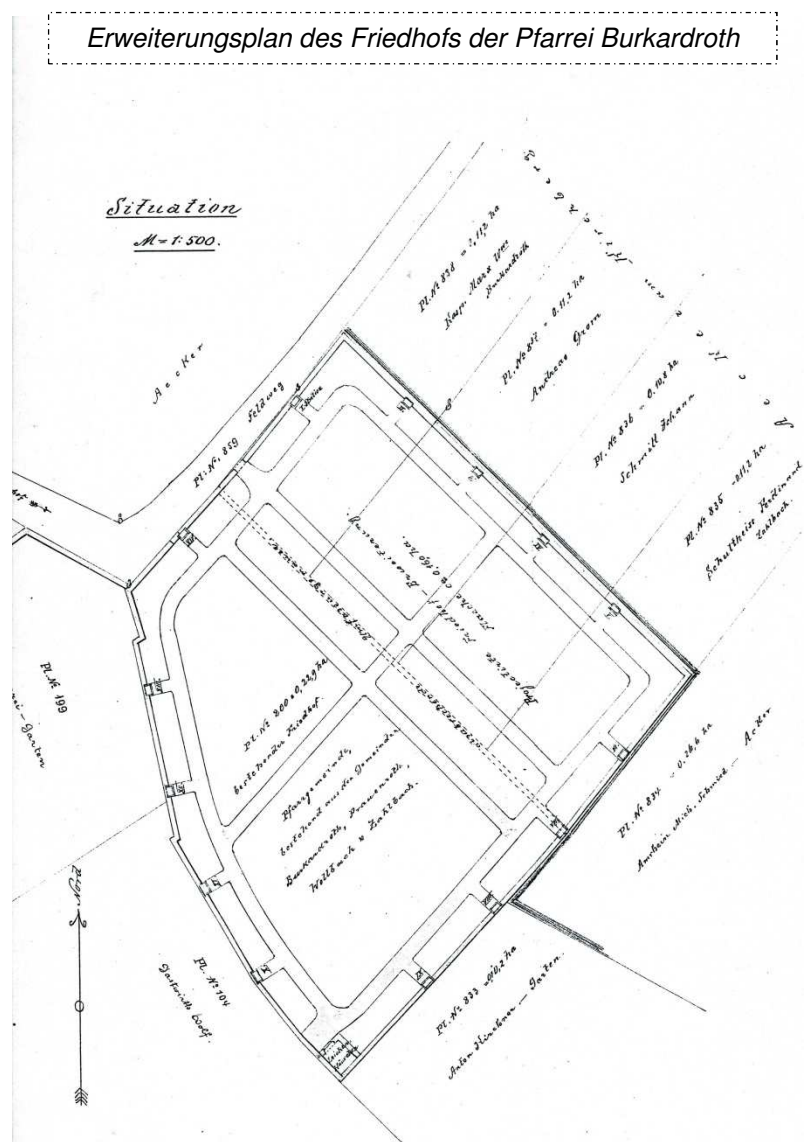
Bezüglich der Größe der Fläche sei bemerkt, dass nach Abzug der Wege für jedes Grab 2,5 qm gerechnet, soviel Zwischenraum und bei jährlichen 46 Sterbefällen die neue Fläche für 10 Jahre ausreicht. Da der bestehende Friedhof ca. 1 ½-mal so groß ist, so reicht dessen Fläche bei regelmäßiger und systematischer Ausnutzung für 15 Jahre aus, so dass sich dann im Ganzen eine Umlaufzeit von 25 Jahren ergibt, welche Zeit auch für allenfalls etwas wässerigeren Boden ausreichend sein dürfte.

In der Friedhof-Umfassungsmauer sollen Stationen angebracht werden und wird bei Herstellung der neuen Umfassung hierauf Rücksicht genommen. Auch ist die Herstellung eines kleinen Leichenhäuschens in der südlichen Ecke des alten Friedhofs projektiert und soll dasselbe in einfacher Ausstattung zur Ausführung kommen. Es erscheint die Herstellung eines Leichenhäuschens als wirkliches Bedürfnis da die Leute in ihren Wohnungen vielfach so beschränkt sind, dass sie bei eintretenden Todesfällen die Leiche nicht gebührend unterbringen können, oder, was gegen sämtliche polizeiliche Vorschriften verstößt, dabei wohnen müssen. Der Gesamtkostenaufwand, Hand- und Spanndienste mitgerechnet, beläuft sich auf 920 Mark, hierzu noch 400 Mark für Bodenerwerb, so dass die Gesamtkosten - Vermessung und Verlautbarung mitgerechnet - sich auf 1350 Mark belaufen werden.
Gehorsamer, Morandell, Dist. Techniker“

Am 09. Oktober 1885 sandte das königliche Bezirksamt Bad Kissingen an die königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, in Würzburg, ein Schreiben. In diesem Schreiben schilderte das kgl. Bezirksamt den Sachverhalt über die Erweiterung des Friedhofs in Burkardroth und bat um eine Stellungnahme. Bereits am 13. Oktober kam von der kgl. Regierung das Antwortschreiben mit dem Vermerk, dass die kgl. Regierung zu einer Friedhofserweiterung in Burkardroth nichts einzuwenden habe.

Nach der Baugenehmigung, Ende des Jahres 1885, wurde bereits mit den Arbeiten begonnen, so dass am 07. Januar 1886 die Steine für die Umfassungsmauer schon gebrochen waren und auch die einzufügenden Stationsgehäuse fast fertig waren.

Zwecks der Finanzierung der Erweiterung des Friedhofs versammelten sich die Mitglieder der Gemeindeverwaltungen von Burkardroth, Wollbach, Zahlbach und Frauenroth erneut am 21. Februar 1886 und beschlossen: „Da für eine jede beteiligte Gemeinde der zu entrichtende Betrag die Summe von 500 Mark längst nicht erreicht, so wurde beschlossen, eine jede Gemeinde solle aus laufenden Mitteln oder durch Aufnahme eines Darlehens die sie betreffende Quote aufbringen.“



Der Kostenvorschlag, den der Distrikts - Techniker C. v. Morandell ausgearbeitet hatte, belief sich für:

Teilabrissarbeiten der Friedhofsmauer:	20,73 M
neue Umfassungsmauer:	648,75 M
Leichenhäuschen:	<u>243,16 M</u>
Gesamtsumme:	<u>920,64 M</u>

Anfang April desselben Jahres wurde der Ankauf der benötigten Ackerparzellen beurkundet, die Verkäufer waren Kaspar Marx, Andreas Grom und Johann Schmitt, alle aus Burkardroth und Ferdinand Schultheiss aus Zahlbach. Die Fläche, die von den vier Landwirten erworben wurde, bestand aus 1.600 qm, so dass der Friedhof nun eine Gesamtfläche von 3.890 qm hatte.

Wegen des vielen Schnees wurde erst Mitte April mit den Arbeiten begonnen. Dabei wurde die Friedhofsmauer zur Erweiterung hin abgebrochen und um das neu erworbene Areal wieder aufgebaut. Für die vorgesehenen vierzehn Kreuzwegstationen wurden beim Bau der Mauer auch die Nischen geschaffen. Auch das Eingangstor, das in der Mitte der Außenmauer des alten Friedhofs errichtet war, wurde dabei abgebaut und in die Mitte der Mauer des erweiterten Friedhofs verlegt. Dabei wurde der aus Sandsteinen erbaute Schwibbogen abgebrochen. Die beiden Steine im Schwibbogen mit der Jahreszahl der Entstehung des Friedhofs wurden in die zu schließende Mauerlücke mit eingearbeitet, die restlichen Steine des Bogens wurden verstrichen. Nach der Inschrift dieser beiden Steine, die man heute noch in der Mauer erkennen kann, wurde der Friedhof im Jahre 1578 auf dem Kirchberg neu errichtet.

Bereits am 15. Juli 1886 konnte Pfarrer Otto Blumenkamp dem königlichen Bezirksamt mitteilen, „dass in vielleicht 14 Tagen sämtliche Arbeiten vollendet sind“. Am 11. August 1886 wurde die Umfriedungsmauer vollendet. Dabei wurde auf zwei Seiten der Friedhofsmauer Stacheldraht angebracht, weil von dort Ziegen in

den Friedhof einfielen und die Bepflanzung der Gräber abfraßen. Reste vom Stacheldrahtzaun waren bis zur Sanierung im Jahr 2005 zu sehen. Die neue, ca. 1,5 m breite Maueröffnung, der Eingang zum Friedhof, wurde mit einem Eisentor verschlossen. Auch die notwendigen Pfade zum Friedhof wurden im vollen Einvernehmen zwischen den Bürgermeistern und Pfarrer Blumenkamp festgesetzt und angelegt.

Nur das projektierte Leichenhäuschen mit den Maßen 3 x 3,5 m, konnte wegen der anstehenden Erntearbeiten nicht in Angriff genommen werden. Da die Maurer, welche die Kinderbewahranstalt in Zahlbach auf Wunsch des Regierungspräsidenten Graf von Luxburg noch im Herbst 1886 im Rohbau fertig zu stellen hatten, dieselben waren, welchen auch die Erstellung des Leichenhäuschens übertragen war, unterblieben erst einmal die Arbeiten am Leichenhäuschen. Erst im Frühjahr 1887 konnte mit den Arbeiten begonnen werden, am 15. Juli konnte Pfarrer Blumenkamp beim kgl. Bezirksamt die Fertigstellung des in Holzbauweise erstellten Leichenhäuschens melden. Das Leichenhäuschen wurde jedoch von der Bevölkerung kaum angenommen und diente meist als Geräteschuppen.

Laut eines Beleges des Bildhauers Adam Gehring aus Bad Kissingen wurde das vorhandene Friedhofskreuz im Oktober 1889 für 55 Mark in die neue Mitte des Friedhofs umgesetzt. Es kam genau an die Stelle, an der später das Priestergrab errichtet wurde. Nach mündlicher Überlieferung von Alois Albert, einem früheren Geschäftsmann aus Burkardroth, wurden auch zu dieser Zeit, im Jahre 1887, um den erweiterten Friedhof Lindenbäume gepflanzt. Die jungen Bäume wurden von den damaligen Firmlingen gesetzt, zu denen auch Alois Albert gehörte, für jeden Firmling ein Baum. Fünf dieser alten, großen Lindenbäume bestanden noch bis zur Friedhofssanierung im Jahre 2005, heute sind es noch drei Bäume.

Die ersten Aufzeichnungen über die Friedhofsordnung und die Gebühren eines Totengräbers stammen vom 3. Januar 1905. Zu dieser Zeit trafen sich:

Bürgermeister Wehner aus Burkardroth
Bürgermeister Ehrenberg aus Zahlbach
Bürgermeister Fell aus Wollbach
Bürgermeister Wehner aus Frauenroth
Pfarrer Frey
Kirchenpfleger May
Johann Faber

Nach der „Leichenhofsordnung“ vom 21. Oktober 1888 mussten sich die Angehörigen eines Verstorbenen bis dahin ihren Totengräber selbst suchen. Überwacht wurden die Arbeiten vom „Kirchhofswärter“, der vom Pfarramt eingesetzt war. Wegen der Unordnungen, die dabei entstanden wurde bei dieser Sitzung beschlossen:

„In der Erkenntnis und Wahrnehmung, dass diese Zustände verschiedene Unordnungen und Missstände im Gefolge hatten, beschloss die kath. Kirchenverwaltung Burkardroth in Gemeinschaft mit den 4 Gemeinden die Aufstellung eines eigenen Totengräbers, der nach der Leichenhofs-Ordnung und einer noch besonders zu gebenden Instruktion zu arbeiten hat.“ Das heißt, ab diesem Jahre gab es für alle Toten nur noch einen allgemeinen Totengräber, der von den vier Gemeinden und der Kirchenstiftung eingesetzt wurde. Zum ersten gemeinsamen Totengräber wurde bei dieser Sitzung der Tagelöhner Kaspar Höchemer aus Burkardroth 88 gewählt. Für die Gebühren wurde dabei beschlossen: *„Derselbe erhält von den Angehörigen, resp. von der Armenkasse zahlbar, für das Grab einer nach der ersten Hl. Kommunion verstorbenen Person 3 M 50 Pf. Für das Grab eines vor der ersten Hl. Kommunion verstorbenen Kindes die Hälfte, ist 1 M 75 Pf.“* (zudem musste für ein Einpersonengrab 10 Mark an das Pfarramt bezahlt werden).

Weiter wurde beschlossen: *„Der neue Totengräber arbeitet nach Maßgabe der einschlägigen Paragraphen der Leichenhofsordnung, bezüglich einiger kleinerer Punkte erhält er besondere Instruktionen. Das nötige Handwerkszeug wird von der Kirchenstiftung gestellt, nur hat der Totengräber die Holzteile zu unterhalten. Das Handwerkszeug ist im Leichenhäuschen gut zu verwahren und der Totengräber ist für die Stückzahl verantwortlich. Die Herausgabe der Werkzeuge an Privatpersonen, selbst zu Arbeiten im Friedhof, ist verboten.“* Als Kaspar Höchemer im Alter von 59 Jahren im Jahre 1924 verstarb, wurde der Schuhmacher Thomas Grom aus Burkardroth 30 bis zu seinem Tod im Dezember 1948 sein Nachfolger als Totengräber. Dann fungierte noch dessen Sohn Thomas Grom als Totengräber, bis ihm von der Kirchenverwaltung zum 1. Januar 1950 gekündigt wurde.

Die Friedhofswärter in der Pfarrei Burkardroth von 1905 bis 1987



*Kaspar Höchemer 1864 - 1924
Totengräber v. 1905 - 1924*



*Thomas Grom sen. 1877 - 1946
Totengräber v. 1924 - 1946*



*Thomas Grom jun. 1911 - 1980
Totengräber v. 1948 - 1950*



*Philipp Hanft 1900 - 1964
Totengräber v. 1950 - 1964*



*Michael Wolf 1933 - 1990
Totengräber v. 1964 - 1987*

Am 08. Januar 1950 wurde der Totengräber erneut gewählt. Da sich vier Personen für diesen Posten gemeldet hatten, musste das Los zwischen Kaspar Metz, Zahlbach, Philipp Hanft, Wollbach, Otto Hübner, Wollbach und Thomas Grom, Burkardroth, entscheiden. Durch diesen Losentscheid wurde Philipp Hanft aus Wollbach der neue Totengräber.

Als Entschädigung für einen Grabaushub wurde zu dieser Zeit 15 DM bezahlt, für ein Kindergrab 10 DM. Im Jahre 1956 lag die Entschädigung für ein Grab bei 1,20 DM Stundenlohn. Für die Abholung einer Leiche wurden 6 DM berechnet, außerdem wurden die Beiträge zur Krankenkasse für den Totengräber übernommen. Als Philipp

Hanft im August 1964 im Alter von 64 Jahren verstarb, wurde Michael Wolf aus Burkardroth dessen Nachfolger. Im Januar 1971 wurde beschlossen, dem Friedhofswärter 4,50 DM Stundenlohn zu zahlen.

Die Übergabe des kirchlichen Friedhofs an den Markt Burkardroth

Auf Drängen der Diözese Würzburg musste sich die Kirchenverwaltung Burkardroth im Jahre 1984 damit beschäftigen, den Friedhof an die politische Gemeinde zu übereignen. Deshalb trafen sich am 24. Oktober 1984 Pfarrer Anton Reinhard und die Mitglieder der Kirchenverwaltung mit Bürgermeister Rudolf Rost, 2. Bürgermeister Josef Pich und sechs Gemeinderäten. In den Gesprächen führte Pfarrer Anton Reinhard u. a. aus, dass er mit Dr. Kastner von der Diözese Würzburg mehrere Gespräche geführt habe, der auf jeden Fall eine gütliche Einigung bezüglich der Übereignung wünsche. Ist dies nicht möglich, so muss auf jeden Fall zum 31. Dezember 1985 das Bestattungswesen durch die Kirchenverwaltung gekündigt werden, damit würde ab 01. Januar 1986 der Markt automatisch in Pflicht genommen. Daraufhin bejahte Bürgermeister Rudolf Rost grundsätzlich die Übernahmebereitschaft durch den Markt Burkardroth in gütlicher Art und Weise.

Ende des Jahres 1986 fasste die Kirchenverwaltung Burkardroth mit Pfarrer Anton Reinhard den Beschluss, die Verwaltung des Friedhofs an den Markt Burkardroth zu übergeben. Der Marktgemeinderat des Marktes Burkardroth billigte in seiner öffentlichen Sitzung am 25. November 1986 den Vertragsentwurf mit der Katholischen Kirchenstiftung, am 01. Januar 1987 ging der Friedhof in den Besitz des Marktes Burkardroth über. Da die politische Gemeinde keinen eigenen Totengräber beschäftigen wollte, wurde der bisherige Totengräber Michael Wolf nicht übernommen. Die Beerdigungen wurden nun von Bestattungsinstituten durchgeführt.

Schon vor der Übereignung des alten Friedhofs ging der Markt Burkardroth daran, diesen zu erweitern. Dazu wurde im Oktober 1986 ein am alten Friedhof anschließender Acker mit 2.633 qm von Anna Weißensel

erworben und im Jahre 1987 als Friedhof angelegt. Die Einweihung fand am 15. November 1987 durch Pfarrer Anton Reinhard statt.

In den Jahren 1996 und 1999 konnten an der Südseite des Friedhofs hinter dem Priestergrab zwei weitere Grundstücke mit ca. je 2.000 qm von Walter Höchemer und den Erben von Anna Weißensel für eine neue Erweiterung erworben werden.

Im Oktober 2001 wurde auf diesen Grundstücken mit dem Bau der neuen Aussegnungshalle begonnen, die im November 2002 fertiggestellt wurde. Die Kosten betragen rund 190.000 Euro. Die feierliche Segnung wurde durch Pfarrer Armin Haas am Sonntag den 24. November 2002 vorgenommen. Die Zweite Bürgermeisterin der Marktgemeinde Burkardroth, Elisabeth Kuhn, hielt vor den Bürgerinnen und Bürgern, die zur Segnung der Halle gekommen waren, eine kurze Rückschau. Musikalisch umrahmt wurde die feierliche Veranstaltung zur Segnung der neuen Leichenhalle von der Bläservereinigung Burkardroth unter Leitung von Konrad Straub sowie von der Sängervereinigung Burkardroth, die Ludwig Moritz leitete. Die Vereine hatten Fahnenabordnungen entsandt, die auch an der Kirchenparade teilnahmen.

Etwa ein halbes Jahr nach der Inbetriebnahme der Aussegnungshalle, am 07. Juli 2003, ging man daran, das neu erworbene Areal um die Aussegnungshalle für eine neue Friedhofsfläche zu bearbeiten. Abgeschlossen wurden die Arbeiten am 30. Oktober desselben Jahres, entstanden sind dabei 70 Familien- sowie 140 Einzelgräber. Gleichzeitig wurde im darüber liegenden Friedhof eine neue Urnenwand errichtet. Sie hat 42 Kammern, die jeweils Platz für maximal 4 Urnen bieten.

Die Investitionen für das gesamte Projekt betragen rund 229.000 Euro. Darin sind die Kosten für die Urnenwand, die die Firma Baumgart aus Schondra errichtete, in Höhe von 34.215 Euro beinhaltet. Die Einweihung des erweiterten Friedhofs u. der Urnenwand erfolgte durch Pfarrer Armin Haas am 12. April 2004.

Im Jahr 2005 folgte in der rechten Seite des Friedhofs die vorläufig letzte Umgestaltung. Alle Gräber, deren Ruhezeiten und Nutzungsfristen abgelaufen waren, wurden eingeebnet und die übrigen wieder würdevoll angelegt. Die Umgestaltung fand vom 4. April bis zum 24. Oktober 2005 durch die Firma Baumgart statt. Die Kosten betragen 330 000 Euro. In diesem Teil des alten Friedhofs werden nun wieder Bestattungen vorgenommen, die linke Seite bleibt für Neubestattungen weiterhin gesperrt.

Der Bau des alten Leichenhauses

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde von der Maurerfirma Franz Geist aus Wollbach mit dem Bau eines neuen, in Massivbauweise erstellten Leichenhauses begonnen und im Jahr 1948 fertiggestellt. Die letzten Schreinerarbeiten, welche von der Schreinerei Ludwig Geis aus Wollbach ausgeführt wurden, datieren vom Sept. 1948. Da kein anderer Platz zu erwerben war, musste das neue Leichenhaus an der Stelle, wo zuvor die Gerätehalle stand, gebaut werden. Der Stromanschluss durch die Überlandwerk Ufr. AG wurde im Mai 1949 erstellt. Zum Bau des Leichenhauses hatte Pfarrer Hans Hain gleich nach dem Krieg gedrungen.



Das ehemalige, im Jahre 1951 erbaute und im Jahre 2002 abgebrochene Leichenhaus im Friedhof der Pfarrei Burkardroth

Der Anlass war, dass eine Heimatvertriebenenfamilie in Wollbach, die nur ein Zimmer bewohnte, ihre Tote bis zur Beerdigung in einem Schuppen unterbringen musste. Da aber die Bevölkerung diesen Aufbahrungsort für ihre Toten nicht annahm, wurde das neue Leichenhaus bis zum Jahre 1951 ignoriert und nicht benutzt. Erst auf Drängen des damaligen Pfarrers Hans Hain, der mit einer Meldung an das Landratsamt und die Gesundheitsbehörde drohte, wurden dann die Verstorbenen in das neue Leichenhaus gebracht. Der erste Tote, der darin aufgebahrt wurde, war der am 30. Dezember 1951 verstorbene Thomas Albert aus Zahlbach 73.

Eigentlich sollte das alte Leichenhaus auch nach dem Bau der neuen Aussegnungshalle weiter bestehen

bleiben, möglicherweise als Urnenkapelle. Dafür sprach sich auch der Gemeinderat des Marktes Burkardroth in einer Sitzung Ende September 2002 aus. Die starken Risse, die die Mauern aufwiesen und der instabile

Hang, auf dem das Gebäude gebaut war, ließen es für besser erscheinen, das Gebäude abzurechen. Der letzte Tote, der am 2. November 2002 im alten Leichenhaus aufgebahrt wurde, war Albin Wehner aus Burkardroth. Der Abbruch erfolgte vier Tage später, am 6. November.

Das Priestergrab



Das erste Priestergrab von 1944 - 1959, angelegt von Pfr. Hans Hain, Neugestaltung im Jahre 1959 durch Pfarrer Karl Fischer

Noch während des zweiten Weltkrieges, im Oktober 1944, wurde im Auftrag von Pfarrer Hans Hain ein neues allgemeines Priestergrab angelegt. Die Ausführung wurde dem Bildhauer- und Steinmetzbetrieb Bruno Brand in Bad Kissingen übertragen.

Das Priestergrab bestand damals aus einer Grabeinfassung aus Kirchheimer Muschelkalkstein und einer liegenden Schriftplatte aus Blaubankmuschelkalk. Das neue Grab wurde um das vorhandene Nazarener-Kreuz von etwa 1889 angelegt, das zu diesem Zweck gereinigt und neu aufgearbeitet wurde (Die Nazarener-Kreuz Epoche ging von ca. 1850 - 1890). Die Kosten für die neue Grabanlage beliefen sich auf 2 642 RM, die Restsumme wurde von Pfarrer Hain am 24. April 1945 beglichen.

Zuvor waren die Priester in Einzelgräbern beerdigt worden, so auch der am 10. September 1942 verstorbene Pfarrer und Geistliche Rat Ludwig Kolb. Er wurde dann als erster Priester im Jahre 1946 in das neugeschaffene Priestergrab umgebettet. Die zuvor verstorbenen Priester verblieben in ihren Einzelgräbern. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Kreuze oder Grabsteine der Priestergräber entgegengesetzt zu den anderen Gräbern angelegt waren.

Am 2. Oktober 1957 verstarb Pfarrer Hans Hain. Von seiner Hinterlassenschaft vermachte er einen Teil zur Erweiterung und Neugestaltung des Priestergrabes, in dem er seine letzte Ruhe finden wollte. Pfarrer Karl Fischer, der Nachfolger von Pfarrer Hans Hain, ließ im

Jahre 1959 das Priestergrab neu anlegen. Den Auftrag hierzu erhielt der akademische Bildhauer Helmut Weber aus Würzburg. Dessen Ausführung beinhaltete:

Für Priestergrab in Burkardroth.

Material Krensheimer Muschelkalk, sichtbare Flächen geschliffen. Schrift geschlagen, gebohrt und mit Blei ausgehämmert. Abdeckung aus Kupferblech mit Messingdrahtversteifung, sowie Messingstutzen. Entwurf des Denkmals, sowie Bildhauerarbeit und Versetzen.“

Da nun auf den großen Steintafeln der Grabanlage genug Platz vorhanden war, wurden die Namen der früher in Burkardroth verstorbenen Priester mit aufgeführt. Es handelte sich um Pfarrer Kaspar Schreiner (1803-1889) aus Frauenroth, Pfarrer Kaspar Friedrich (1811-1856), Pfarrer Jakob Deigeli (1811-1874), und Pfarrer Otto Blumenkamp (1850-1894). Später kam noch der Priester Otto Schmitt (1902-1983) aus Zahlbach dazu. Auch der Name von Pfarrer Karl Fischer (1909-1971), der in Mühlhausen beerdigt wurde, ist mit aufgeführt. Für die Arbeiten und Gestaltung der Anlage betrug die Rechnung 3.800 DM.

Seit April 2018, ist nun auch der Name des am 24. Oktober 2017 verstorbenen Pfarrers Anton Reinhard, der 30 Jahre in Burkardroth wirkte, auf dem Grabdenkmal angebracht.

Im Zuge der Friedhofsumgestaltung wurde das Priestergrab im September 2002 an seinem alten Platz abgebaut und ein Jahr später an der Stelle, an der zuvor das alte Leichenhaus stand, wieder errichtet. Hier wurde der in Burkardroth geborene Pfarrer Theobald Hübner am 1. Februar 2007 beerdigt, der nun als einziger in diesem neuen Priestergrab beigesetzt ist. Im Jahre 1996 ließ Pfarrer Anton Reinhard für das Nazarener-Kreuz auf dem Priestergrab vom Bildhauer Manfred Kessler aus Stangenroth ein neues Kreuz erstellen. Das Kreuz im neuen Stil wurde aus Muschelkalk angefertigt. Die Kosten betragen 20 205 DM, wovon Pfarrer Anton Reinhard, da er einmal unter diesem Kreuz seine letzte Ruhe finden wollte, 10 000 DM

beisteuerte. Der Christuskörper vom alten Nazarener-Kreuz wurde vom Bildhauermeister Manfred Kessler kostenlos renoviert und dem Markt Burkardroth für die neue Aussegnungshalle übergeben.



Bau der neuen Aussegnungshalle am Friedhof in Burkardroth. Entfernung des Priestergrabes im September 2002

Quellen:

Pfarrer Anton Reinhard, Burkardroth ein Dorf in der Vorrhön v. 2000
Niederschrift im Pfarrei Stiftungsbuch v. Pfarrer Kleer v. 1825 und seinen Nachfolgern
StAW LRA. Bad Kissingen 3527, Elisabeth Geis, Wollbach
Emil Metz, Burkardroth, Ernst Hanft, Wollbach, Pfarrarchiv Burkardroth
Pfarrarchiv Burkardroth im Diözesanarchiv Würzburg

Text, Fotos und Archiv: **Alfred Saam**, Zahlbach
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt